Bezugspreis
Die Saale-Zeitung ist postmäßig bei postmäßiger Zustellung 1.60 Mk. vierteljährlich 1.60 Mk., durch die Post 2.25 Mk. zuzüglich Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1246
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
der Druck-Abteilung Nr. 1133.
Postscheckkonto Leipzig 4003.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden bis 6 gebaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme: vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erscheint täglich postmal. Sonntags und Montags einmal.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 414. Halle, Sonnabend, den 4. September 1915.

Festung Grodno in unserem Besitz.

Der Brückenkopf von Friedrichstadt erstürmt. — 7600 Gefangene.

Einzelheiten über die Vorgänge am Interpellationstage der Duma

sind dem Bericht des „Rußkoje Slowo" vom 22. 8. zu entnehmen: In der Begründung der Interpellation wegen des Heizmaterials sagte der Kadett Maklakow:

Durch eine ganze Reihe von Ukasen ist dem Verkehrsminister die Verpflichtung auferlegt worden, alle Maßnahmen zu vereinigen zur Sicherstellung von Heizmaterial zum Gebrauch der für die Landesverteidigung arbeitenden Fabriken. Dem Minister sind weitestе Vollmachten erteilt worden, bis zum Recht, Brennstoff produzierende Betriebe und Vorräte, wo sie auch sein mögen, zu beschlagnahmen. Wo jetzt der Winter herannaht, sind wir berechtigt, zu fragen, sind alle diese Pflichten erfüllt oder droht uns die Gefahr wegen Mangel an Heizmaterial den Betrieb einstellen zu müssen?

Außerdem müssen wir fragen, ob auch für die Bevölkerung genügend Heizmaterial vorhanden ist. Leider sind dies keine eitlen Fragen, und unsere Unruhe ist leider nicht unbegründet! Auch in normalen Zeiten reicht unsere einheimische Kohle nicht aus. Wir mußten jährlich 450 Millionen Pud Kohle aus dem Auslande beziehen. Diese fehlt uns jetzt. Der Bezirk von Dombrowa, der 130 Millionen Pud lieferte, ist verloren. Wodurch soll dies Minus von 580 Millionen Pud ersetzt werden? Durch die Donezkohle etwa? Sachkenner bekunden, daß dort die Förderung nicht nur nicht gestiegen ist, sondern dauernd fällt.

Ist etwas geschehen, um den Kohlenmangel durch andere Heizstoffe zu ersetzen? Rußland besitzt ungeheure Torflager, doch der Sommer, in dem man den Torf hätte stechen und trocknen können, ist vorüber. Wir haben Wälder. Aber auch darüber habe ich wahrhafte Verzweiflungsschreie von Fachleuten gehört, die mir bestätigen, daß der Holzschlag nicht vermehrt worden und das Nötige nicht geschehen ist. Deshalb interpellieren wir den Verkehrsminister.

Sobald in Deutschland das Gespenst des Hungers auftauchte, stellte die Regierung sofort genau fest, wieviel Getreide für die Bevölkerung nötig war, und ergriff Maßnahmen, um die Vergeudung des Mehls zu verhindern. Dies geschah, ehe es zu spät war. Ist unsere Regierung diesem Beispiel gefolgt? Hat sie auch nur annähernd festgestellt, wieviel Heizmaterial Rußland braucht, nicht nur für seine Heeresindustrie, sondern auch für seine Bevölkerung? Hat die Regierung einen Plan, weiß sie, was zu tun nötig ist, oder geht sie hierin ihren alten Weg, mit einer leichten Handbewegung gegen die Gefahr die Augen schließend?

Wir müssen uns klar sein, daß die Heizmaterialfrage katastrophale Bedeutung hat, wenn unsere Fabriken geschlossen werden müssen wegen Mangel an Heizmaterial, wenn die Arbeiter brotlos werden, wenn sich in den Städten frierende Menschenmassen zusammendrängen, man dann nicht mit dem Hinweis auf die Spekulation auskommt. Welche Maßnahmen dann auch die politische Polizei ergreift, **wir werden unbedingt eine Katastrophe erleben.** Ich frage die Regierung: Begreift sie den ganzen Ernst der Lage oder läßt sie sich wie früher vom Winde treiben und rechnet ausschließlich auf die Hilfe wundertätiger Heiliger?

Die Interpellation wurde einstimmig angenommen.

Es folgte die eilige Interpellation der Sozialdemokraten über die Zensurierung der Dumareden. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt.

Der Redner Kerenski griff die Regierung heftig an, weil unter den sozialdemokratischen Massen durch die Zensurierung die unglaublichsten Gerüchte entstanden seien. Die Katastrophe, die sich dem Lande nähere, könne nur durch sofortige Ablösung der jetzigen Regierung verhütet werden. Das Volk muß das Recht erhalten, sich frei und offen zur Rettung des Landes zu organisieren.

Markow II (Rechts) erwiderte, in Frankreich habe man die Republik, und doch sei **die militärische Lage der Verbündeten viel schlechter als die Rußlands.**

Die nächste eilige Interpellation über die Vorgänge in Kostroma wurde von der Duma einstimmig angenommen. Bei einem Lohnstreik sind am 18. Juni Arbeiterinnen und Kinder, die sich versammeln wollten und gegen die Auspeitschung eines ihrer Vorführer protestierten, von der Polizei zu Fuß und zu Pferde angegriffen und nach amtlicher Angabe vier getötet und neun verwundet, nach privater Mitteilung 12 getötet und 45 verwundet worden. Viele Verwundete halten sich aus Angst vor Strafe noch heute versteckt. Die Leichen werden den Verwandten nicht zur Beerdigung herausgegeben, die Beerdigung fand in der Nacht zum 22. heimlich vom Polizeirevier aus statt, die Verwandten wurden vorher arretiert, die vor der Polizeiwache versammelten Leidtragenden durch einen neuen Angriff der Polizei auseinandergetrieben.

Ein Oppositionsredner wies nach, daß die Streikbewegung in Rußland wächst. Er drohte, daß die Regierung mit ihrem eigenen Blute würde dafür büßen müssen, wenn einst die Reservisten aus dem Kriege zurückkehrten und erfähren, daß die Polizei inzwischen ihre Frauen und Kinder erschossen habe.

Großes Aufsehen erregte, daß der Rechtsnationalist Graf Bobrinski sich auf das Schärfste gegen die Regierung wendete. Es sei unverständlich, daß sie bis jetzt sich nicht gerührt habe und von diesem Ereignis ausgehende tiefe Erregung nicht verstehe.

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. September 1915.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Brückenkopf von Friedrichstadt ist gestern erstürmt. 37 Offiziere, 3325 Mann sind gefangen genommen, fünf Maschinengewehre erbeutet.

Beiderseits der Wilija wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe. Er ließ außer einer sehr beträchtlichen Zahl von Toten und Verwundeten 800 Mann als Gefangene zurück.

In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen aber die Russen, nachdem sie überall geschlagen waren, in östlicher Richtung zurück. Die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserem Besitz. Der weichende Feind wird verfolgt. Sechs schwere Geschütze und 2700 Gefangene sind in unseren Händen geblieben.

Auch südlich von Grodno hat der Gegner die Stellungen am Njemen geräumt. Zwischen der Swielocz-Mündung und der Gegend nordöstlich des Bialowiesa-Forstes ist die Armee des Generals v. Gallwitz im Angriff. Bislang sind 800 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um die Sumpfengen nördlich und nordöstlich von Pruzana dauert an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind hält noch in einem Brückenkopf bei Berezа-Kartuska. Weiter südlich wurde der Gegner in der Gegend von Drohiczyn (60 Km. von Pinsk) zurückgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der gescheiterte „strategische Rückzug" der Russen

c. B. **Kopenhagen**, 3. Septbr. Der Militärkritiker der „Politiken" nennt die Absetzung des großfürstlichen Generalstabschefs Januschkewitsch sehr verständlich, da der strategische Rückzug der Russen von der Weichsel auf die innere Verteidigungslinie völlig gescheitert sei. Das, was jetzt vor sich gehe, habe russischerseits überhaupt nichts mehr mit Strategie zu tun. Nach dem Zusammenbruch der zweiten Verteidigungslinie sei der Rückzug an den allermeisten Stellen mehr und mehr in Flucht ausgeartet. Nicht die Russen seien es, die darüber zu bestimmen hätten, wo und in welchem Tempo sie sich zurückziehen wollten und wo sie Halt machen würden, die Initiative sei vielmehr ganz und gar an die Deutschen übergegangen. Im Augenblick hätten die Russen ganz sicher keine Reserven mehr und könnten nicht, wie im Herbst und Winter, ihre Millionenverluste auffüllen. Alles Rekrutenmaterial, das auch nur einige Vorbereitung hatte, sei unzweifelhaft bereits in die Kampffront geworfen. Erst hinter dem Dnjepr böte sich die Möglichkeit, eine neue Verteidigungsfront aufzunehmen. Das wäre aber 400 Kilometer landeinwärts, und bei der Energie der deutschen Verfolgung dürften nicht allzu erhebliche Trümmer des russischen Heeres dorthin gelangen, um so mehr, als die Verbindung zwischen den einzelnen Heeresgruppen von Tag zu Tag loser werde. Bereits jetzt handle es sich nicht mehr nur um eine nördliche und eine südliche Gruppe, denn die nördliche Gruppe zerfalle mehr und mehr in Teilgruppen, die einander nicht mehr stützen könnten. Zunächst bilden die Heere zwischen Riga und Dünaburg eine Gruppe für sich, dann kämen die Truppenteile, die bei Kowno geschlagen wurden und jetzt rund um Wilna kämpfen. Eine dritte Gruppe zöge sich über Bialystok hinaus zurück und folge der Bahn nach Slonim und Minsk. Hierzu könne man die Grodnotruppen rechnen. Vermutlich sei diese Gruppe noch der stärkste russische Heeresteil. Schließlich gebe es noch eine vierte Gruppe, die verfolgt von Mackensens Heeren, nordöstlich von Brest-Litowsk durch die Sümpfe flüchte.

Neue russische Oberkommandierende.

WTB. **Petersburg**, 4. Septbr. Generalfeldmarschall Rußki, Chef der 6. Armee, ist zum Oberkommandierenden der Armeen an der Nordfront, und der General der Infanterie Evert, Kommandierender der 4. Armee, zum Oberkommandierenden an der Westfront ernannt worden.

Ein japanisches Hilfskorps für Rußland?

c. B. **Kopenhagen**, 3. Sept. Das „Rußkoje Slowo" erfährt angeblich aus Tokio sehr zuversichtlich, daß die Frage der Entsendung eines japanischen Hilfskorps an die russische Front jetzt endgültig in bejahendem Sinne entschieden ist. Die japanischen Botschafter in den Hauptstädten des Vierverbandes hätten Auftrag erhalten, die Vorschläge des Vierverbandes betreffend der Einzelheiten entgegenzunehmen.

Poliwanow erzählt.

c. B. **Christiania**, 4. Sept. Der russische Kriegsminister Poliwanow hat sich dem Korrespondenten der „Times" gegenüber folgendermaßen ausgesprochen: Ich bedaure, daß ich nicht nach London fahren kann, um mit Lord Kitchener zu konferieren, den ich für die erste Autorität auf dem Gebiete der Armeeorganisation halte. Wir sind dabei, neue Armeen in einer Gesamtstärke von 2 Millionen (??? Red.) Mann aufzustellen, und wir brauchen dazu mindestens eben solange Zeit wie die Engländer, um die neuen Truppen auszubilden. Unsere Armeen ziehen sich jetzt langsam in ihre neuen Stellungen zurück. Das Hauptinteresse sammelt sich um Wilna, wo wahrscheinlich eine bedeutungsvolle Schlacht erfolgen wird. Alles ist auf die Kämpfe des Winters vorbereitet. (??? Red.) In weiter Entfernung von der Front werden die neuen Millionenarmeen ausgebildet, die zum Frühjahr ins Feuer gehen werden. Es ist das Beste, die Lage scharf ins Auge zu fassen und sämtliche Maßnahmen zu treffen. Wir sind dann weniger geneigt, nervös zu werden. (Worte, so „schön", wie sie eigentlich nur einem französischen Munde entfließen. Red.) Petersburg ist auf einen eventuellen Angriff vollständig eingerichtet. Der Petersburger „Rietich" glaubt zu wissen, General Poliwanow werde zum Ministerpräsidenten erhoben werden, weil die Umstände eine energischere Leitung der Staatsgeschäfte erfordern.

Verlegung der Munitionserzeugung nach Südrußland.

Infolge der Gefährdung der nördlichen Industriegebiete beginnt Rußland jetzt in den südlichen Gouvernements, besonders in Odessa und Cherson, die Munitionserzeugung zu organisieren. Wie russische Blätter melden, haben die Industriellen dieser Gebiete sich der Sache warm angenommen und mit der Organisation der Munitionserzeugung begonnen. (L. A.)

Der Angriff auf die Festung Dubno.

c. B. **Kriegspressequartier, 4. September. Der Feind hat die Serethlinie in mehreren Brückenköpfen stark ausgebaut und stellte sich hier den nachdrängenden Verbündeten zu erneutem zähen Widerstand. Nördlich davon macht die Offensive gegen die Festung Dubno trotz heftiger Gegenwehr gute Fortschritte. Die Unseren haben an der Bahn nach Dubno die Grenze überschritten und russische Grenzdörfer erobert. Sie nähern sich gleichzeitig auch der Ikwalinie von Westen. Oestlich von Luzk suchen die Russen die Bahn nach Rowno unter verzweifelten Anstrengungen zu halten. In Luzk wurden riesige Verpflegungs- und Getreidevorräte aller Art erbeutet. Artilleristisches Material wurde dagegen nur wenig vorgefunden, da das Festungsdreieck den Russen als Offensivstützpunkt dienen sollte und sie deshalb die Festungsgeschütze in die Front hinausgebracht hatten. Die unerwartet rasche Offensive der Verbündeten hinderte sie daran, die Geschütze wieder in der Festung aufzustellen, welche die nun zurückgehende Armee mit sich führt.**

Regellose Flucht der „eisernen" russischen Division.

Der „L.-A." berichtet über den Beginn der jetzigen Offensive bei Gologory am 27. August nach Aussagen gefangener Offiziere: Mit unheimlicher Genauigkeit seien die Geschosse der schweren Geschütze in die russischen Gräben gefallen, alles vernichtend und verschüttend. Die tapfere russische Division, die sich den Namen die „eiserne" erworben hat, mußte regellos flüchten. Mehr als die Hälfte fiel. Gegen die so überlegene deutsche Artillerie werde Rußland niemals aufkommen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150904025/fragment/page=0001

Wie ist es möglich?

e. B. **Kopenhagen**, 3. Sept. Der Duma-Abgeordnete und Mitglied der Kadettenpartei Alexandrow veröffentlicht im „Rjetsch" einen Artikel, worin er zunächst England darauf hinweist, daß es zu seiner Rettung aus der gegenwärtigen schweren Krise alle Anstrengungen machen müsse. Dann fährt er unter anderem fort: „Was tun wir? Wir zaudern verbrecherischerweise; während die deutschen Heere immer weiter ins Herz Rußlands vordringen, trippeln wir unschlüssig auf einer Stelle herum, als wenn wir schon alle den Kopf verloren hätten. Unsere einzige Rettung sind aber nur noch Nerven, Ausdauer, Organisation unserer Kräfte. Wenn wir keine Fabriken zur Munitionsherstellung haben, müssen wir eben solche bauen. Die ganze Welt kann doch nicht immer von Deutschland abhängig sein. Es schneidet jedesmal tief in unsere Herzen ein, wenn wir hören, daß wieder eine Festung von den Deutschen erobert wurde, nur weil die Regierung nicht auf der Höhe der geschichtlichen Aufgabe befunden wurde. Wie nie zuvor braucht Rußland jetzt eine starke Regierung, aber auch eine Regierung, die zugleich das Vertrauen des Volkes genießt. Wir sind jetzt klarsehend geworden. Wie ist es möglich, daß ein so großer Staat wie Rußland zweimal im Laufe von zehn Jahren so furchtbare Schläge bekommen konnte, Wie ist es möglich? daß ein Volk wie das russische ein so trauriges Dasein führen konnte, daß die Bauernbevölkerung sich bisher von der Regierung zur Trunksucht erziehen ließ, daß Rußland so vollständig blind in den Krieg ging? Die Antwort ist klar und bestimmt. Der verstorbene Pobjedonoszew war stolz darauf, daß das Russenvolk so unwissend ist. Er sah diese Unwissenheit als die größte bürgerliche Tugend an. Er war stolz darauf, daß die Bauern beim Beten des Vaterunser nicht die Bedeutung der Worte des Gebetes wußten. Pobjedonoszew, Kasso, Plehwe und andere Inquisitoren des russischen Regimes können sich jetzt an den Früchten ihrer Tätigkeit erfreuen. Das ganze Volk wurde von Kultur und Aufklärung ferngehalten. In den oberen Schichten des Russenvolkes ist es vielleicht leichter, den Schaum der europäischen Kultur zu finden, aber unten herrscht undurchdringlichste Finsternis und weiter nichts als Branntweinatmosphäre!"

„Ohne wesentliche Veränderung".

Der russische Bericht.

WTB. **Petersburg**, 3. Sept. Bericht des Generalstabes des Generalissimus: An der Düna-Front bei Riga im allgemeinen keine bedeutende Veränderung. Angriffe der Deutschen in der Nacht zum 1. September und am darauffolgenden Tage in Gegend Friedrichstadt wurden wiederum zurückgeschlagen. Zwischen Swenta und Wilja schreiten untere Truppen erfolgreich fort und nähern sich Wilkomir. Sie nahmen die Front Schirwinty—Meischagola—Dukszty ein. Am Abend des 1. September nahm unsere Kavallerie beim Flecken Schirwinty durch Bajonettangriff zwei Dörfer und zwang die Deutschen zu einer ungeordneten Flucht und machte Gefangene. Wir drangen am rechten Ufer der Wilja vor und erbeuteten von den Deutschen in der Gegend von Dukszty eine Haubitze und einige Kisten Munition. Die Lage zwischen Wilja und Njemen ist unverändert. Die stärksten Anstrengungen des Feindes werden längs der Straße Olita—Merecz gemacht, wo wir in der Nacht des 1. September mehrere heftige Angriffe zurückwarfen. Bei der Ortschaft Orany entwickelte sich ein hartnäckiger Kampf. Bei Grodno gingen unsere Truppen, nachdem sie den Feind so lange aufgehalten hatten, als für die Räumung dieses Ortes nötig war, in der Nacht des 2. September auf das rechte Ufer des Njemen. Südlich Grodno bis zum Pripet ist die Lage auf der ganzen Front ohne wesentliche Veränderung. In der Gegend von Luck gingen unsere Truppen, nachdem sie den Feind in hartnäckigen Kämpfen am Fluß Styr zurückgehalten hatten, in der Nacht des 2. September auf die Front Olyka—Radziwiloff zurück. Während des Tages machten wir mehrere hundert Gefangene, worunter einige Offiziere, und erbeuteten Maschinengewehre. Der Feind besetzte Luck. In Uebereinstimmung mit dem Rückzug vom Fluß Styr bezogen auch unsere Truppen in Galizien neue Stellungen. Die Bewegungen werden durch Nachhuten geschützt. Die Kämpfe mit diesen Nachhuten brachten dem Feinde in der Gegend von Zloczow und Zborow, sowie an der Mündung der Strypa neuerlich schwere Verluste bei. Wir schlugen hier zahlreiche wiederholte Angriffe zurück, gingen teilweise zur Offensive über und erbeuteten Gefangene, Maschinengewehre und viel Munition.

Die Jagd auf Sündenböcke.

TU. **Kopenhagen**, 3. Sept. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der Militärgouverneur aller baltischen Provinzen, General Burloff seines Amtes enthoben worden. Es soll ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden. Diese Maßregelung des in russischen Militärkreisen sehr beliebten Offiziers wird von eingeweihter Seite auf die Umtriebe des neu gegründeten „Vereins zur Abwehr der Deutschen in Rußland" zurückgeführt. Der Verein setzt sich ausschließlich aus Abgeordneten der Duma, und zwar nur Mitgliedern der rechten Partei und echt russischen Leuten zusammen, denen Kurloff stets ein Dorn im Auge war, da er sich der Anwendung von Zwangsmaßregeln gegen die deutschen Familien in den baltischen Provinzen widersetzt hat.

Die Duma will nach Moskau umziehen.

In der Duma ist zum erstenmal die Möglichkeit erwogen worden, die Sitzungen nach Moskau zu verlegen, indem der progressistische Deputierte Karawajew anfragte, ob in Moskau ein genügend großer Saal für die Sitzungen jetzt schon vollkommen eingerichtet werden könnte.

Barks Bettelfahrt nach London.

WTB. **Berlin**, 4. Sept. Nach verschiedenen Blättern bezweckt die Londoner Reise des russischen Finanzministers ausschließlich die Geldbeschaffung für die am 1. Januar fälligen Zinsen der russischen Staatsschuld. Wie berichtet wird, sei Rußland außerstande, sich bei dem niedrigen Rubelkurs die nötige Summe in Pfund Sterling oder in Franken zu beschaffen.

Russenangst um Helsingfors.

WTB. **Köln**, 4. Sept. Die „Köln. Ztg." meldet, nach einem Stockholmer Blatt seien einzelne Häuser in Helsingfors unterminiert, da man ein Vorrücken der Deutschen fürchte.

Das Flüchtlingselend.

Der „Rußkoje Slowo" vom 22. August berichtet: Der Städteverband schätzt die bis jetzt zu erwartenden Flüchtlinge auf 12 Millionen Menschen, die Regierung berät noch über die Definition des Begriffs „Flüchtling", um den Schwierigkeiten der Ausnahmegesetze für Juden und Deutsche zu begegnen. In Smolensk treffen täglich 10 bis 15 Flüchtlingszüge ein, die Flüchtlinge fahren in Güterwagen oder auf offenen Plattformen. Wer kein amtlich bestätigtes Reiseziel hat, wird sofort nach Sibirien weitergeschickt. Unter den Flüchtlingen befindet sich der Rigenser Irrenarzt Schönfeld mit 100 Geisteskranken! In der elementaren Bewegung herrscht keinerlei Plan der Behörden. Unverständlich ist, was eigentlich die beiden Hauptbevollmächtigten für den Nordwest- und Südwestbezirk sollen, Subtschaninow und Fürst Urussow. Von 48 dringlichen Gesuchen um Geld von den Städten sind nur 9 v. H. bewilligt. An einzelnen Stellen stauen sich die Flüchtlinge, in Nishni-Nowgorod sind über 100 000, in Kostroma über 50 000. (Nishni-Nowgorod hat 100 000 Einwohner, Kostroma 45 000.)

Am 21. August wurde in Moskau ein Kongreß der Vertreter der polnischen Organisationen eröffnet, deren Beratungsgegenstand die Hilfeleistung für die obdachlosen polnischen Flüchtlinge bildete.

Grabski erstattete einen Bericht, der unter anderem folgendes enthielt:

Fast die ganz Bevölkerung der Gouvernements Kowno, Suwalki und Lublin, die Hälfte der Bevölkerung aus den Gouvernements Radom und Warschau, ein Teil der Bevölkerung der Gouvernements Plosk und Cholm haben ihre heimatlichen Herde verlassen, dem Feinde nur die Asche ihrer Besitztümer hinterlassen und erdulden auf der Flucht unerträgliche Leiden.

Der Staat muß eine Hilfeleistung im weitesten Maße organisieren, aber nicht als Ersatzung der Philanthropie, sondern in Erfüllung seiner Pflicht. Der Staat ist zum Ersatz der Kriegsschäden verpflichtet.

Die Erkenntnis dafür ist schon ins allgemeine Bewußtsein übergegangen und ein in die gesetzgebenden Kammern eingebrachter Entwurf sieht die Anweisung von 25 Millionen Rubel zur Hilfeleistung an die Ausgesiedelten vor.

Diese Summe reicht nicht. Es sind Dutzende, vielleicht Hunderte von Millionen notwendig.

Die Delegierten von Smolensk und Witebsk berichteten, daß sich in der Stadt Smolensk und Umgegend mehr als 60 000 polnische Ausgesiedelte angesammelt haben, welche schreckliche Not leiden.

Der polnische Ortsausschuß ist nicht imstande, die nötige Hilfe zu leisten und die Lage der Unglücklichen auch nur einigermaßen zu erleichtern.

Indessen kommen mit jedem Tag mehr und mehr neue Scharen obdachloser Polen an. Auf der Eisenbahnstation liegen Tausende von Frauen und Kindern unter freiem Himmel.

Die Ausziedlung trägt nach den Worten der Delegierten chaotischen Charakter. Die Züge kommen und gehen zu nicht festgesetzten Stunden, und das Unterbringen der Flüchtlinge in ihnen erfolgt ganz systemlos. Nicht selten fahren die Eltern ohne die Kinder und umgekehrt ab.

Der Abgeordnete von Jaroslaw, der Priester Tokarshewskij, wies darauf hin, daß in vielen Städten und Dörfern die Entfernten als Leute betrachtet würden, die ihre Heimat aus Furcht vor den Deutschen verlassen haben.

Die örtliche polnische Organisation wird viel Mühe darauf verwenden müssen, um die Bevölkerung über die wirklichen Ursachen der Massenübersiedlung der Polen aufzuklären und ein gutes Verhältnis zwischen den Ausgesiedelten und der einheimischen Bevölkerung herzustellen.

Der Abgeordnete ruft die polnischen Organisationen dazu auf, ihre Streben dahin zu richten, daß sich die Polen, wenn auch nicht zu ganzen Kirchengemeinden, so doch wenigstens ganze Dörfer bildend, niederlassen. Andernfalls drohe dem polnischen Volke die Gefahr einer vollständigen nationalen Zersplitterung.

Der Flüchtlingsstrom.

T. U. **Petersburg**, 3. Sept. **Die Zeitungen schätzen die aus Polen und Litauen abtransportierten Bewohner auf 4 500 000 Menschen. Die russische Regierung beschloß, den unbemittelten Flüchtlingen mit 25 000 000 Rubel zu Hilfe zu kommen. Mitglieder der Duma bildeten ein Komitee, daß diese Summe für ungenügend erachtet, um das fürchterliche Elend zu erleichtern und daß mindestens 200 000 000 Rubel erforderlich sind, um die nötigsten Bedürfnisse zu befriedigen.**

TU. **Moskau**, 3. Sept. Der „Rußkoje Slowo" berichtet: Der Städteverband schätzt die bis jetzt zu erwartenden Flüchtlinge auf 12 Millionen Menschen, die Regierung berät noch über die Definition des Begriffs „Flüchtling", um den Schwierigkeiten des Ausnahmegesetzes für Juden und Deutsche zu begegnen. In Smolensk treffen täglich 10 bis 15 Flüchtlingszüge ein, die Flüchtlinge fahren in Güterwagen oder auf offenen Plattformen. Wer kein amtlich bestätigtes Reiseziel hat, wird sofort nach Sibirien weitergeschickt.

Die französischen Mißerfolge in den Vogesen.

Der Kommandeur der französischen Vogesentruppen, General Manduhy, glaubte, dem Kriegsminister Millerand, der ihn anfangs dieser Woche besuchte, eine starke Erweiterung der Linie Lingekopf-Barrenkopf versprechen zu können. Die in diesem Sinne verständigte parlamentarische Armeekommission erfuhr durch das Bekanntwerden des dortigen bedeutenden Geländeverlustes schmerzliche Enttäuschung. Joffres Bericht verschweigt die ganze Schlappe.

Stadt-Theater.

Kater Lampe.

Komödie in vier Aufzügen von Emil Rosenow.

Rosenows köstliche Katerkomödie ist im Grunde ein ernstes Sittenbildchen, in einem mit unerbittlicher Wahrheitsliebe gezeichneten Lebensausschnitt ein dunkeles Kulturbild aus dem sächsischen Erzgebirge. Und doch sind die einzelnen Typen mit den Augen eines Humoristen gesehen, der auch im Ernst des Lebens noch das versöhnende Lachen nicht verlernt hat.

Kater Lampe ist ein Dachhase, der auf seinem kurzen Lebensweg, der in dem Topfe des Gemeindedieners Seifert und im Magen des Landbriefträgers und des Bezirksgendarmen endet, in einem sächsischen Erzgebirgsdorfe viel Unheil angerichtet hat. Er hat es zuwege gebracht, daß die ohnehin schwache Autorität des Dorfoberhauptes gänzlich in die Brüche geht, daß der Gemeindediener, von seinem Weib verführt, vom Weg der Pflicht abirrt, und mit ihm sogar der Herr Bezirksgendarm, und daß ein braver Drechslermeister und seine große Familie in schwere wirtschaftliche Not gerät, weil er das Recht des armen bucklligen Gesellen selbst seinem Brotgeber, dem reichen Spielwarenverleger Neubert, gegenüber schützen will. Die Komödie endet fröhlich mit einer Niederlage all der Dorfgewaltigen; doch bringt sie den Bedrückten keine endgültige Erlösung, nur einen Augenblicksieg, und darum klingt die ernste Note, die auch in den heiteren Szenen mittönt, auch am Schlusse aus.

Diesen ernsten Grundton hatte die Spielleitung, für die diesmal Ludwig Masson zeichnete, gut erfaßt und prächtig herausgemeißelt, ohne doch sentimental zu werden und damit auf die Komik der Einzeltypen und der Situation zu drücken. Auch durch die mit seltener Naturtreue inszenierte Wiedergabe des Dorflebens hat die Spielleitung an dem Gelingen der Vorstellung einen wesentlichen Anteil. Nicht nur das Interieur machte Anspruch auf eine getreue Wiedergabe, sondern auch das ganze Treiben in der Häuslichkeit des Dorfschulzen, des Schnitzers Schönherr, des Gemeindedieners und im Reihenschank des Briefträgers war in jeder Einzelheit echt.

Und dieses Streben nach Durchdringung der ganzen Darstellung mit dem Geiste der dargestellten Volkstypen teilte sich auch der Einzeldarstellung mit. Paul Förster war köstlich in seiner Charakterisierung des wasserscheuen Bauern Ermischer, der trotz aller Beschränktheit und Energielosigkeit doch schlau genug ist, um mit Aussicht auf Erfolg seinen Platz zu behaupten. Mit behaglichem Phlegma gab Karl Kruthoffer den vierschrötigen Holzdrehermeister Schönherr; und Hans Friedrichs gedrückter, furchtsamer Gemeindediener Seifert, Hans Schreiners protziger Spielwarenverleger Neubert, Adalbert Kriwats anmaßlicher und doch im Grunde feiger Bezirksgendarm, Max Eckhardts Type des armen bucklligen Gesellen, der sich dagegen aufbäumt, daß ihm Unrecht geschieht, auch Agent Röslers biederer, dem Trunk nicht abholder Landbriefträger, das waren mitten aus dem Leben herausgegriffene Menschen mit lebenswarmem Blut, nicht konstruierte Bühnenfiguren. In jeder Einzelheit fein ausgearbeitet war besonders das Gegenspiel zwischen dem Dorfschulzen Ermischer und dem Gendarmen, das psychologisch für sich ein kleines Kunstwerk war, und das Verhältnis Ermischers zu jedem einzelnen der Dorfinsassen interessant.

Die Frauencharaktere hat Emil Rosenow nicht in der gleichen Mannigfaltigkeit gezeichnet. Im Grunde ist bei ihnen nur der Wille betont, den Mann nach ihren Wünschen zu lenken. Doch schufen die Vertreterinnen der Frauenrollen durchaus individuell gehaltene Charaktere, die sich an Lebenswahrheit und Plastik in der Darstellung kaum übertreffen ließen. Während Else Vicht als Frau Ermischer das Selbstbewußtsein und den Dünkel ihres Mannes anspornt, stellt Dora Debicke als des Gemeindedieners Seifert Ehefrau die derbe Genußsucht, Charlotte v. Durand (Frau Neubert) die Herrschsucht und das Protzentum und Eva Marée (Frau Schönherr) die sorgende Hausmutter mehr in den Vordergrund. Auch die kleinen Rollen der Bauernmagd und der trunkenen Briefträgerfrau waren mit Ida Seewitz und Anni Albes gut besetzt.

Siegfried Dyck.

Was wir wollen!

Man schreibt uns:

Es ist vielleicht den Theater- und Kunstfreunden aufgefallen, vielleicht sogar von ihnen mißbeudet worden, daß die neue Leitung des Stadttheaters ihre Tätigkeit begann, ohne vorher — wie es allgemein üblich ist — in einem sogenannten „Prospekt" oder in Zeitungsnotizen ihr „Programm" bekannt zu geben, oder auch nur eine Liste der verpflichteten Künstler und Künstlerinnen mit Angabe sogenannter Fächer zu veröffentlichen. Das mag vom geschäftlichen Standpunkt falsch erscheinen; die Wirkung, die die Eröffnungsvorstellung auslöste, beweist, daß es künstlerisch richtig war. Die Besucher der Faust-Aufführung sollten bei Goethe zu Gast sein. Wir, Spielleiter und Darsteller, wollten nur Diener der Dichtung sein, um das Wort, das an unseren deutschen Bühnen so oft mißhandelt wird, zu Ehren zu bringen. Deshalb wurde nicht vorher durch reklamehafte Ankündigung auf die Ausstattung hingewiesen, obgleich nach den Worten des Goetheschen Theaterdirektors „weder Prospekte noch Maschinen geschont worden waren". Die Bedeutung der Aufführung sollte nicht in der erstmaligen Verwendung eines für die hiesigen Bühnenverhältnisse riesenhaften Rundhorizonts, sondern in der Beseitigung sinnloser Gewohnheitsstriche, in der Beseelung und Ausdeutung des unerschöpflichen Gedankeninhalts der Tragödie liegen. — Nicht um ein schönes Bühnenbild mehr zu zeigen, wurde der Prolog im Himmel der Tragödie vorausgeschickt, sondern als Hinweis auf den 2. Teil des Faust, den die Bühnenleitung noch im Laufe dieser Spielzeit zu bringen hofft.

Wir wollen in unserem Stadttheater die Werke der Größten zu frischem, lebendigen Dasein erwirken, nicht in sogenannten „Klassiker-Aufführungen", die im Staub und Moder bewährter Ueberlieferung reizlos und langweilig geworden sind, noch weniger aber als Versuchsobjekte für angeblich literarische oder bühnentechnische Experimente. Alle Schlagworte wie „Stil-Bühne" oder „Relief-Bühne" dienen ja nur dazu, die Aufmerksamkeit des Publikums von der Dichtung abzulenken, um der Eitelkeit des Spielleiters zu fröhnen.

Eine Aufführung, deren Rahmen mehr Beachtung findet als der Inhalt, ist aber eine Sünde an der Dichtung.

Goethe soll bei uns herrschen und nicht Herr Spielleiter N., Mozarts Klänge sollen die Zuhörer begeistern und nicht Herr Kapellmeister X.

Und ebenso will nicht Herr A. „der erste Held", Frl. B. „die Sentimentale" des Stadttheaters sein, die laut Prospekt der Direktion für dieses Fach beamtet sind, sondern gemeinsam wollen Bühnenleitung und Mitglieder in diesem Kriegsherbst alle Kräfte daran setzen, einen Frühling deutscher Bühnenkunst aufblühen zu lassen. — Vor anderen Bühnen wird uns das erleichtert, weil die bei weitem größte Zahl der verpflichteten Künstler schon unter der gleichen Leitung zusammen gearbeitet hat. Daß wir in diesem Streben nicht Schiffbruch leiden, dafür wird der bewährte Kunstsinn der Hallenser Bürgerschaft sorgen. Die Zeit ist so gewaltig, daß sie auf allen Gebieten das Echte vom Falschen zu scheiden vermocht hat. Möge das auch in der Theaterkunst zur Tat werden!

Die Leitung des Stadttheaters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150904025/fragment/page=0002

Veränderungen in französischen Oberkommandostellen?

Eine Baseler Meldung berichtet aus Paris, daß einschneidende Veränderungen in französischen Führerstellen unmittelbar bevorstehen. Der bisherige Oberresident von Marokko, General Liautey, soll zur Uebernahme eines bedeutenden Kommandos an der Westfront von Marokko nach Frankreich beordert werden. General Foch wird Generalstabschef Joffres. Mehrere Generale, die infolge Ueberschreitens der Altersgrenze aus dem aktiven Verbande ausgeschieden waren, sollen reaktiviert werden. Man spricht, laut „M. Z.", auch von der Uebernahme eines Kommandos durch General Pau. Die Kommandanten der Festungen Belfort und Verdun haben gewechselt.

Frankreichs Mißernte.

WTB. **Paris**, 3. Sept. Der „Matin" stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten Juni und Juli die diesjährige Ernte Frankreichs weit hinter der Schätzung zurückbleibe **und zu den schlechtesten Ernten gehöre, die seit 30 Jahren zu verzeichnen sind.** Die Ernte werde wahrscheinlich 65 Millionen Zentner nicht übersteigen und **somit um ungefähr 15 Millionen Zentner hinter dem Durchschnitt zurückbleiben.** „Matin" glaubt, daß Frankreich etwa 20 Millionen Zentner Getreide im Auslande kaufen müsse, um bis zur Ernte 1916 durchzuhalten, **was etwa 600—700 Millionen Frank kosten** werde. Die Regierung solle jetzt schon die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um der mißlichen Lage abzuhelfen.

Frankreich lehnt die Freilassung der elsässischen Kriegsgeiseln ab.

WBT. **Basel**, 3. Sept. Die Baseler Hilfsstelle, die seit Monaten erfolgreich bemüht ist, die Lage der Geiseln in Frankreich und Deutschland zu verbessern, entsandte dieser Tage Abgeordnete nach Bern, um mit Vertretern der benachbarten kriegführenden Staaten die Frage der Freilassung der elsässischen Kriegsgeiseln zu besprechen. Leider ergab sich, daß zurzeit die französische Regierung darauf nicht eingehen kann. Es scheint, daß die Erwägung den Ausschlag gab, daß Deutschland die gesamte Bevölkerung der besetzten Departements in Gewalt hat, während Frankreich nur wenige Geiseln besitzt, die es durch den Vorstoß ins Elsaß gewann. Es befürchtet, nach deren Freilassung keinerlei Einfluß mehr auf die Behandlung seiner Staatsangehörigen unter deutscher Verwaltung zu besitzen. Die Delegation gewann den Eindruck, daß neue Vergeltungsmaßregeln von der einen oder anderen Seite nicht zum Ziele führen würden.

Neuer deutsch-französischer Invalidenaustausch.

WTB. **Bern**, 3. Sept. (Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur.) Der Austausch der verwundeten deutschen und französischen Kriegsgefangenen durch die Schweiz wird in der zweiten Hälfte des September neuerdings einsetzen. Die Zahl ist noch unbekannt.

41 österreichische Zivilinternierte aus den Konzentrationslagern Südfrankreichs, Korsikas, Algiers und Marokkos sind in Genf eingetroffen und haben heute die Weiterreise nach der Heimat fortgesetzt.

Der U-Bootkrieg.

Wieder ein britischer Dampfer torpediert.

WTB. **London**, 4. Septbr. **Der britische Dampfer „Churston" (2470 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.**

Das englische Unterseeboot „E 13" wieder flott.

WTB. **Kopenhagen**, 3. Sept. Das englische Unterseeboot „E 13" wurde heute früh bei Saltholmen flott gemacht. Es wird nach Kopenhagen abtransportiert, wo es bis Kriegsschluß verbleibt.

Das Kriegsziel des englischen Ministeriums.

WTB. **London**, 4. Septbr. Der Herausgeber des Arbeiterblattes „Independence" hat sich an die Minister Asquith, Selborne, Carsson und Long mit der Frege gewandt, ob sie sich mit der Aeußerung Lloyd Georges einverstanden erklärten, daß kein Engländer von Frieden träumen würde, **solange sich nur ein einziger deutscher Soldat auf französischem oder belgischem Boden befände. Die Minister gaben zur Antwort, daß sie diese Aeußerung unterschrieben.**

Der Rückgang der englischen Kohlenproduktion.

WTB. **London**, 4. Sept. Die Kohlenproduktion ist im ersten Halbjahr 1915 um 12 448 000 Tonnen gleich 8,9 Proz. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen.

England möchte den Krieg aufgeben ohne Entscheidung.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Aus den von englischer Seite jetzt angelegentlich verbreiteten Friedensnachrichten hört man das englische Angebot heraus: Geben wir die Sacheremis. Diesen Gedanken müssen sich die Engländer erst gründlich aus dem Kopfe schlagen, ehe ernsthaft über Frieden gesprochen werden kann.

England und Amerika.

WTB. **Manchester**, 3. Septbr. „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel: Präsident Wilson befinde sich offenbar in beträchtlicher Versuchung, die englisch-amerikanische und deutsch-amerikanische Streitfrage gleichzeitig zu erledigen. Das Blatt will die Bedeutung des eineinhalb Jahrhunderte währenden Streites zwischen England und Amerika keineswegs unterschätzen. Die Deutschen versuchten offenbar aus egoistischen Gründen diesen Anreiz möglich scharf zu machen. Grey habe augenscheinlich an diese Gefahr gedacht, als er sagte, daß England nach dem Kriege bereit sein würde, im Verein mit anderen Mächten die Frage der Freiheit der Meere zu erörtern. Das Blatt schlägt vor, den völkerrechtlichen Streit Englands mit Amerika zu erledigen, indem man das Maximum der Kriegstätigkeit gegen Deutschland mit dem Minimum der Verletzung neutraler Rechte vereine. Man solle die Blockade der deutschen Häfen notifizieren und ferner die Banngutliste erweitern. Dann könnte man die königlichen Verordnungen fallen lassen und England würde alle jetzt ausgeübten Rechte der Kriegführung gegen Deutschland haben, ohne die legalen Rechte der Neutralen zu verletzen. Das Blatt hofft, auf diese Weise werde der Streit mit den Vereinigten Staaten erledigt und zugleich verhindert werden, daß Wilson den Streit mit England und Deutschland gleichzeitig zu lösen versuchen werde.

Wilson tritt seinen Urlaub an.

c. B. **Genf**, 3. Sept. **Der „Herald" meldet aus Newyork: Präsident Wilson tritt seine infolge des deutschen Notenwechsels verschobene Urlaubsreise am 10. September an.**

Friedensbemühungen des Papstes.

WTB. **Washington**, 3. Sept. Der amerikanische Kardinal Gibbons überreichte dem Präsidenten Wilson ein Schreiben des Papstes, das die Friedensfrage behandelt. Der Kardinal besuchte auch den Staatssekretär Lansing.

Ein feindliches U-Boot im Marmarameer versenkt.

WTB. **Konstantinopel, 4. Septbr. Das Hauptquartier gibt bekannt: Unser Küstenwachtschiff „Bahrsefid" versenkte mit seiner Artillerie im Marmarameer südwestlich von Armudlu ein feindliches Unterseeboot; die Besatzung konnte nicht gerettet werden.**

An der Dardanellenfront fand am 2. September in den Abschnitten von Anaforta und Ari Burnu schwaches beiderseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer statt. Die Artillerie unsres rechten Flügels zersprengte ein feindliches Bataillon, das bei Glade übte. In der Nacht vom 1. zum 2. Septbr. drangen unsere Aufklärungsabteilungen in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten eine Menge von Gewehren und Kriegsbedarf. Bei Seddul Bahr besetzten wir einen 90 Meter langen feindlichen Schützengraben, kurz nachdem er gegraben worden war, vor unserem Zentrum. Auf dem linken Flügel brachten wir in der Umgebung von Kerevidere zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Italien muß an die Dardanellen.

Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Sofia: Der erste italienische Botschaftsrat in Petersburg Almato ist in besonderer Mission nach Rom abgereist, um die Wünsche der russischen Regierung bezüglich des sofortigen Eingreifens Italiens vor den Dardanellen zu überbringen. Man ist in Petersburg keineswegs damit einverstanden, daß Italien Operationen an der kleinasiatischen Küste ins Auge faßt, und verlangt Hilfe vor den Dardanellen. (L. T.)

Griechenland unter dem Druck Englands.

WTB. **Athen**, 3. Sept. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, der Kriegskonterbande unter Androhung sehr schwerer Strafen verbietet. Der Entwurf bezweckt die Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten, die der griechischen Handelsmarine infolge der Untersuchung durch die Flotte der Verbündeten erwachsen.

Rumäniens Schwanken.

Wie nach der „Frkf. Ztg." in Wien verlautet, hat Rumänien die letzte Forderung des Vierverbandes mit der Erklärung zurückgewiesen, daß die ungarischen Festungen sehr stark seien und eine rumänische Offensive gegen Siebenbürgen daher fast unmöglich scheine, wogegen Rumänien ein offenes Land sei.

Letzte Depeschen.

Englische Verstimmung über die deutsch-amerikanische Annäherung.

WTB. **London**, 4. Sept. Die Newyorker und Washingtoner Berichterstatter der Londoner Blätter können ihre Verstimmung, ja selbst Beunruhigung über die deutsch-amerikanische Annäherung, die durch die letzte deutsche Note angebahnt worden ist, nicht verhehlen. Sie greifen zu dem Mittel, einen gewaltigen diplomatischen Sieg Wilsons für Recht und Zivilisation auszuposaunen. Einige Londoner Blätter greifen in ihren Leitartikeln zu dem Ausfluchtsmittel, das deutsche Zugeständnis als unbedeutend und nichtssagend hinzustellen und die Amerikaner darauf aufmerksam zu machen, daß die amerikanische Diplomatie im Grunde wenig erreicht habe und den deutschen Versicherungen nicht trauen dürfe.

Cadornas Bericht.

WTB. **Rom**, 4. Septbr. Amtlicher Heeresbericht vom 3. September: An der oberen Rienz versuchte der Gegner neuerdings, am Monte Piano anzugreifen; er wurde jedoch mit schweren Verlusten abgeschlagen. In der Paralbazone (Hochpiave) besetzte der Feind das steil abfallende Massiv des Monte Chiadeni und des Monte Avanza zwischen Sestal (Piave) und Fleonetal (Degano). Unsere Truppen am Hochpiave und Deganotal führten eine Reihe von Operationen aus, die darauf hinzielten, den Gegner aus dieser wichtigen Stellung zu vertreiben. Die mit Geschick vorbereitete und mit Kühnheit und Ausdauer ausgeführte Aktion sicherte uns den Besitz des ganzen Massivs trotz eines vom Feinde an mehreren Punkten geübten lebhaften Widerstandes. Der Feind mußte vom Gipfel des Monte Chiadeni vertrieben werden und schließlich von den beiden steilen Spitzen, wo sich kleine Abteilungen verschanzt hatten. Am Abend des 1. September versuchten beträchtliche Gruppen feindlicher Truppen mit Hilfe von Scheinwerfern die verlorenen Stellungen wieder anzugreifen; sie wurden jedoch vollständig zurückgeschlagen. Auf dem Karst gestattete uns in der Gegend von Sei Busi ein geschicktes Manöver einer unserer Abteilungen, fast ohne Widerstand einen Graben des Feindes zu besetzen. Eines unserer Flugzeuge bombardierte wirksam ein feindliches Lager längs der Straße Kostanje-Jewica-Vosicica.

Die Freigabe der bulgarischen Kupferausfuhr.

TU. **Basel**, 4. Sept. Nach einer Meldung des „Temps" hat die bulgarische Regierung das Kupferausfuhrverbot wieder aufgehoben. Dem Export von Kupfer aus Bulgarien steht nichts im Wege.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einsendungen usw. sind stets an die „Saale-Zeitung", nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Verwendet „Kreuz-Pfennig" Marken auf Briefen, Karten usw.

Herbst und Winter 1915/16

Kleider-Velours Karos, Streifen und Blumenmuster . Meter 95 85 75 65 55 Pf.

Blusen-Flanelle neueste Ausmusterung Meter 95 88 78 68 Pf.

Kleiderstoffe.

Schwarz-weisse Karos für Röcke und Jackenkleider Mtr. Breite 90/110 cm, 2.50 1.85 1.45 1.00 85 Pf.

Schotten Breite 90 cm, für Kinderkleider, blau-grün und lebhafte Karos . . . . . Meter 1.75 1.50 1.35 1.25 1.15

Blusenstoffe grosse Muster-Auswahl, Streifen, Karos u. Fantasiemuster Mtr. 2.50 2.00 1.75 1.50 1.25

Karierte Stoffe Breite 110/130 cm, blau-grün und and. moderne Farbenstellungen . . . . . Meter 3.50 3.00 2.25 2.00 1.85

Einfarb. Stoffe Breite 90/110 cm, schwarz und farb. Cheviot, Serge, Crepe, Satintuch u. Popeline Meter 3.50 3.00 2.50 2.00 1.65

Kostüm-Stoffe Breite 110/130 cm, in grosser Ausmusterung, wie Karos, Streifen und meliert Meter 4.50 3.75 3.00 2.50 1.75

Blusen-Samte grosse Farben- und Muster-Auswahl, Streifen, Blumen- und Fantasiemuster . . . . . Meter 3.00 2.75 2.00 1.95 1.75

Kostüm-Samte Breite 50/70 cm, beste Lindener Fabrikate, schwarz u. viele and. mod. Farb. Metr. 5.50 4.50 3.85 3.00 2.50

Blusen-Seiden aparte Neuheiten Karos, Streifen und Blumenmuster Mtr. 4.50 3.50 2.75 2.25 1.85

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150904025/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.
Gastspiel Dir. Fritz Steidl.

45 Personen! **„S. M. der Dollar!“** 45 Personen!

Deutsch-Amerikanisches Volksstück mit Gesang und Tanz in vier Akten von Herm. Stein und A. Steinemann, Musik von H. Stein, einstudiert von Dir. Fritz Steidl.

1. Akt: Auf dem Roofgarden.
2. Akt: Im Hafen von New York.
3. Akt: An Bord der „Puritania“.
4. Akt: Daheim! (Finkenwärder.)

Sonntag 4 Uhr: Familien-Vorstellung.
0.30. 0.55, 0.80, 1.10. Erwachsene 1 Kind frei.
Zur Aufführung gelangt: „S. M. der Dollar“.

Olympia-Park

Morgen Sonntag 1/4 4 und 8 Uhr
2 Konzerte 2.
Eintritt 10 Pfg., Kinder und Soldaten frei.
Beste Bewirtung. Eine gute Tasse Kaffee.
Auf dem Sportplatz
Volkswiese u. Kinderfest
mit Kinderspielen, u. a.:
Die Blumenkönigin mit Gefolge.
Glanzvoller Kinderfestzug, zum Schluß Bonbonregen.
Anfang 4 Uhr. Eintritt für Kinder 10 Pfg. Dafür erhält jedes Kind ein reizendes Geschenk.

Saalschloß-Brauerei

Sonntag, den 5. Sept., von nachm. 3 1/2 bis abends 11 Uhr
Zwei Konzerte der Kapelle Görlach.
Abends Abschieds-Konzert der Opernsängerin Frl. Käte Schmidt vom Stadttheater in Tilsit.
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei.
F. Winkler.

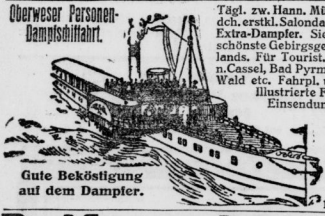
Kaiser-Panorama (Gr. Ulrichstrasse 4/5).
Rußland:
Besuch von Warschau, Kiew und Nischni-Nowgorod.
Neue hochinteressante Aufnahmen!

Hallescher Hausfrauenbund.

Mitgliederversammlung im „Nikolaus“ am Donnerstag, den 9. September, nachmittags 5 Uhr.

Der Vorstand.

Oberweser Personen-Dampfschiffahrt.



Tägl. zw. Hann. Münden u. Hameln dch. erstkl. Salondampfer. Sonntags Extra-Dampfer. Sie durchfahren d. schönste Gebirgsgeg. Norddeutschlands. Für Tourist. Anschlusstour. n. Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburg. Wald etc. Fahrpl. u. Ausk. kostenl. Illustrierte Fahrpläne gegen Einsendung von 20 Pfg.
Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
F. W. Meyer, Hameln.
Saison 1915: 12. Mai b. 20. Sept.
Gute Beköstigung auf dem Dampfer.

Bad Lauterberg (Harz)

schönste Erholungsstätte, idyllische Ruhe. Neueste Einrichtungen Med.-mechanische Apparate. Prospekte von der Badeverwaltung.
Sanatorium Dr. Deitmar (Dr. Ritscher) für Nerven-, Herz-, Magenkranke. Erholungsbedürft. Beweg.-Stör. Wieder eröffnet 1. Mai.

Habe noch 60 Waggon Holländische Kartoffelschnitzel,
sofort lieferbar, abzugeben. Ztr. 2 M., Fracht bis Halle ca. 55 M. 200 Ztr. P. H. Müller, Hannover.

Pallabona

unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Ges. gesch. Aerztl. empfohlen. Dosen Mk. —.50, 1.50 und 2.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien. Nachahmungen weise man zurück.

Hellgrau, langsam bindend und durchaus volumbeständig.
Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Zement
diesem an Qualität ziemlich gleichkommend. Insbesondere gut zum Fassadenputz, ferner auch zum Ein- und Umdecken von Dächern.
Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandzusatze.
Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.
Vertreter f. Halle u. ständ. Lager:
Friedr. Jesau vorm. Wilh. Reupsch
Fernruf 13.

Zoo.

Sonntag, den 5. September, nachm. 3 1/2 Uhr
Konzert vom Görlach-Orchester.
Abends 7 1/2 Uhr
Grosses Konzert
vom
Halleschen Stadttheater-Orchester.
Leitung: Kapellmeister Hans Oppenheim.
Eintrittspreise:
Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär zahlt vorm. 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.

Stadttheater.

Sonntag, den 5. September 1915. nachm. 3 1/2 Uhr: Volksvorstellung
Dr. Klaus.
Lustspiel von L'Arronge.
Abends 7 1/2 Uhr:
Kater Lampe.
Komödie von Rosenow.
Montag: 7 Uhr
Faust.

Bad Wittekind.

Sonntag, den 5. Septbr., früh 6 1/2—8 1/2 Uhr
Früh-Konzert
nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
Leitung
Kapellmeister Hans Oppenheim.
Eintrittspreise:
zum Früh-Konzert 25 Pfg.,
„ Nachm.- „ 35 „
einschl. städt. Kartensteuer.

Verein ehem. Pioniere und Verkehrs-Truppen zu Halle a. S.
Vereinslokal: St. Nikolaus.
Am Dienstag, den 7. September
Monats-Versammlung.
Die dem Verein noch fernstehenden Kameraden werden zu der Versammlung eingeladen. Der Vorstand.

3 D.
10. 9. 8 1/2 Uhr F. E. V. V.
5 T.
11. 9. 8 Uhr L. U.

Schöne Damentaschen
gut und billig, von 2 M. an.
Heinrich Krasemann,
nur Schmeerstr. 19
(Keine Filiale).

Die schönsten Beleuchtungskörper
Elektrisch-Gas
billige Preise!
Gustav Rensch, Poststr. 4.

Dauerhafte
Obstborden
beliebig zu vergrössern
1.25 Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Entsetzende dauerhafte
Korsetts
von 1.00—10,00 Mk. empfiehlt
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wahrzeichen für
Bleyle's Knaben-Anzüge
Kaufmännisch geschützt. Nie erreicht.
Niederlage bei
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
:: :: Katalog gratis :: ::

Neuheit
Die Bürste zur trockenen Haar-Entfettg. hält das Haar dauernd rein und locker
Preis 3.25 Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Volksbildungs-Verein
5. u. 19. Sept. 10—12 Uhr v. (Dreyhauptschule) Ausgabe von Büchern u. Mitgliedskarten, Annahme neu. Mitglieder. — 25. Sept., 8 1/2 Uhr n. (Thaliasaal) **Hauptversammlung.** (Näheres durch Jahresbericht.)

Blusen
Kayser's Spezial-Gesch.
28 Geiststrasse 28.

Apollo-Theater

Gastspiel des „Dresdner Residenz-Ensembles“. Dir. Rich. Flechsig.
Heute abends 8.20, auf vielseitiges Verlangen:
„Zwei Wappen“.
Sonntag nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen:
„Zwei Wappen“.
Abends 8.20 Uhr zum 1. Male:
„Schule der Liebe“.
Lustspielzyklus in 2 Abteilungen von Alexander Elz.

Marktkirche. Sonntag, 5. Sept., abends 8 Uhr:
Geistliches KONZERT
zugunsten der Kriegsarmenpflege.
Ausführende: Doreluise Melling (Gesang), Konzertmeister Otto Hagel (Violine) und Paul Klanert (Orgel).
Gesang-, Violin- und Orgelvorträge von Bach, Händel, Mozart, Hugo Wolf und Karg-Elert.
Ausführliche Vortragsfolge an den Anschlagsäulen.
Karten: Altarplatz 1 Mk., Schiff 50 Pfg., Emporen 30 Pfg. bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, Carl Bretschneider, Steinweg 56, in Bad Wittekind und in der Küsterei der Marktkirche.

Hotel Wettiner Hof

Magdeburgerstr. 5, 3 Minuten vom Staatsbahnhof.
Nach vollständiger Neuherrichtung aller Räume wird das Unternehmen am heutigen Tage dem
Verkehr wieder übergeben.
Vorzügliche Küche, Ausschank Rauchfuss Goldhell, St. Rufuss.
Verehrliche Vereine seien besonders auf den **Gesellschaftssaal** sowie auf die vorhandenen schönen **Vereinszimmer** aufmerksam gemacht.
Karl Sorg, Geschäftsführer.

Reichshof,

Alte Promenade 6
Mittagstisch von 12 bis 4 Uhr
Reichhaltige Abend-Speisenkarte.
Gutgepflegte Biere der Halleschen Aktien-Bierbrauerei.

Geschäfts-Verlegung.

Vom Montag, den 6. d. Mts., an befinden sich meine Geschäftsräume
Merseburgerstraße 158 Nähe Königstraße
und wie bisher Am Güterbahnhof.
A. W. Haase, Spedition und Möbel-Transport. Tel. 134.

Tee in allen Sorten,

Souchong, Congo, Java, Ceylon' Jud. Assam, auch Mischungen alles in Pfundpackungen unt. Garantie rein., wohlschmeckender Ware, u. zwar:
feinste zu Mk. 3.40 per 1/2 kg.
feine „ „ 2.60 „ „ „
gute „ „ 2.20 „ „ „
mittlere „ „ „2.— „ „ „
verzollt liefern gegen Nahme, bei Abnahme von mindestens 3 Pfd. exkl. Porto und von 5 Pfd. portofrei.
Oswald Becken & Co.,
Hamburg 93, Alsterdamm 35.

Kiefern-Brennholz
in starken Scheiten, auch klein gemacht, in Fuhren frei Haus.
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Kaufgesuche.

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise f. getrag.
Herrenkleider,
Schuhwerk, sowie ganze Nachlasse.
Bei Bestellung durch Postkarte oder Telephon Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schulershof 22, am Marktplatz.
Renner.

Für **Heereslieferungen kauft altes Messing, Kupfer,** Zinn, Zink zum Einschmelzen zu den vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreisen
Ferd. Haassengier, Tel. 1196, Metallgießerei, Barfüßerstr. 9.

Verlangen Sie
überall u. stets nur die über 20 Jahre bestch. deutsche Marke Sturmvogel. Fahrräder und Nähmaschinen in zahlreichen Modellen u. von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiederverkäufer sollte es versäumen, unsere allbekannten und eingeführten Maschinen zuvertreiben. Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien, Ersatzteile in großer Auswahl. Kataloge postfrei.
Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel,
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 69.

Unterricht.

Student in höherem Semester erteilt erfolgreichen
Privatunterricht
in sämtlichen Fächern. Gefl. Angeb. unter M. 2288 an die Exped. d. Ztg.

Violin- u. Klavierunterricht ert. May, Torstr. 29.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. Jlmenau i. Thür. Prosp. frei.

Chemie-Schule für Damen
Aussichtsreicher Frauenberuf. Prospekte u. Näheres d. Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Töchterheim Luisenhaus II
Bingen a. Rhein, Rochusberg, am Walde, gegenüber dem Niederwaldden.-mal. Haushalt, Wissenschaft., Gymnastik.

Reizende Neuheit!

Kinderwagen und Klappwagen.
Hunderte zur Auswahl!
Preise konkurrenzlos billig.
Ferner empfehle:
Erstlingsbettchen, Zimmerwagen, Kinderstühle, mit Spiel- und Esstisch, Kinder-Schreibpulte und dergleichen.
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstrasse 40/41, parterre und I. Etage.
Mitgl. des Rab.-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150904025/fragment/page=0004